

Tropea - Nettuno bzw. Rom // 12.04. - 03.05.07

Tropea, eine alte Stadt mit schönem Hafen. Die Altstadt wurde bis raus auf die Abbruch-Kante der Felsen der Steilküste gebaut. Da wir das genau sehen wollten, mußten wir hoch - es sind genau 194 Steintreppen, bis man es geschafft hat, bzw. dann geschafft ist, denn die Treppen bestehen teilweise aus Felsbrocken, die unterschiedlich hoch sind. Na ja, es hat sich auf jeden Fall gelohnt, den Berg und somit die Stadt zu erklimmen. Es ist sehr urig dort, die Straßen sind so eng, dass ein Auto, das breiter ist als ein Golf dort nicht durchkommt, jedes 2. Haus hat mind. einen Hinterhof und alles ist bewachsen und bepflanzt. Jetzt wollten wir auch mal ein paar Relax-Tage einlegen aber kaum kommt man für ein paar Stunden zur Ruhe, fällt einem alles mögliche ein, was noch zu erledigen wäre. Wäsche waschen, das Schiff putzen -innen und außen-, etc. etc.. Der Kühlschrank wird auch schon wieder leer, also geht's die 194 Treppen wieder rauf zum Markt, noch dazu ist Eile angesagt, denn um 12 Uhr ist Schluß am Markt und über das Wochenende wollen wir schon versorgt sein.



Hier geht's hoch, 194 Treppen im Felsen



aber die Aussicht entschädigt für vieles



Die Hinterhöfe, schön bewachsen



die Straßen sind schon sehr eng

Am Montag, den 16.04. wollten wir wieder weiter. Der Wetterbericht sieht gut aus aber die Vorhersage im Fernsehen hat Regen angesagt. Segeln bei Regen, das ist sch..., somit verschieben wir unsere Weiterreise um 1 Tag.

Es war zwar den ganzen Tag bewölkt, geregnet hat es jedoch nicht, was solls, wir haben ja endlich Zeit.

Am Dienstag, den 17.04. sollte es dann aber weiter gehen, zuerst ins Marinabüro und bezahlen und dann noch kurz ein wenig Diesel bunkern. Im Hafengebäude haben wir erfahren, dass die Tankstelle erst ab 15 Uhr geöffnet hat, 5 Std. warten, das wollten wir jetzt auch nicht. Uns wurde gesagt, im nächsten Hafen, in Vibo hat die Tankstelle geöffnet, wir bekamen eine Telefonnummer, die sollten wir anrufen, wenn wir vor der Hafeneinfahrt Vibo sind, dann ist gleich jemand da.

Also auf nach Vibo, 12 Seemeilen = ca. 2 Std, das ist besser als 5 Std. warten.

Wie vereinbart haben wir vor Vibo diese Tel.-Nr. angerufen und tatsächlich hat uns jemand bei der Tankstelle erwartet. Dies war jedoch nur der Marinero, der hat die Leinen entgegen genommen und als wir festgemacht hatten, sagte er uns, dass der Tankwart um 14 Uhr kommt und schon war er wieder weg. - Das ist wie im richtigen Leben in Italien -

Wir haben uns über den Kühlschrank hergemacht, was hätten wir auch sonst machen sollen.

Um 14 Uhr kam dann tatsächlich der Tankwart, pünktlich war er auch noch und bald darauf konnten wir endlich los, wir hatten uns eine ordentliche Strecke vorgenommen. Ziel war Amalfi oder Salerno, ca. 130 sm = ca. 22 Std.

Bis zum Sonnenuntergang hatten wir prima Segelwind, dann über Nacht mußten wieder mal die Motoren ran.

18.04., um Mitternacht hatte ich Geburtstag und durfte auch gleich zu einer Nachtwache antreten.

Als Geburtstagsgeschenk hatte ich einen Sternenhimmel wie selten zuvor. Der Mond war so gegen 01 Uhr verschwunden und die Milchstraße hat sich so hell präsentiert, wie gemalen.

Ich hab mich an Deck gelegt und mit dem Fernglas den Sternenhimmel angeschaut, da blieb mir nur noch der Mund offen.

Ab 06 Uhr konnten wir schon wieder Segeln, es ging flott dahin. Gerne hätten wir in Amalfi festgemacht, der schöne Hafen ist aber leider zu klein für uns und mit Bojen der Fischer fast ausgefüllt. Also dann Salerno, in dem riesigen Hafen von Salerno fahren auch ständig große Fähren, Containerschiffe und Tanker ein und aus und hinten drin ist die Marina Porto Nuovo, Ormeccio Autuori an der Molo Manfredi, zu erreichen auch unter www.ormeggioautuori.it. Das sind ganz nette Leute und der Hafen ist 24 Std. bewacht, in die Stadt und zur Altstadt ist es nur ein Spaziergang. Sie haben jedoch keine Duschen und darum kann man wegen der Liegeplatzgebühren schon etwas handeln, ansonsten ist man dort gut aufgehoben und man kann beruhigt einen Ausflug nach Pompeji machen.



Madonna auf der Hafenummauer von Salerno, dicke Pötte werden in den Hafen geschleppt.



Die Uferpromenade von Salerno, die Stadt hat auch viele kleine Parkanlagen.

Am nächsten Tag haben wir die Stadt erkundet und alle Info's eingeholt, die man zu einem Landausflug so braucht. Dann ging's am Freitag auch schon los, um 08.30 Uhr waren wir am Bahnhof und kurz nach 9 bereits in Pompeji.

Dort haben wir dann das angetroffen, was wir erwartet hatten, tausende von Menschen am Eingang zu den Grabungsstätten. Die kamen meistens aus Bussen und haben sich erst noch alle gesammelt, dann wurden sie den diversen Führern zugeordnet, jeweils der entsprechenden Sprache. Alles war vertreten, von nordischen Sprachen bis zu japanisch, grad schee war's und wir 2 mitten drin. Da wir gute Lektüre dabei hatten, konnten wir direkt drauf los gehen und so nach ca. 5 Std. über Stock und mehr über Stein hatten wir ziemlich alles gesehen von der versunkenen Stadt.



Der Tempel, in dem Gericht gehalten wurde, ein Opferaltar sowie ein verzierter Schrein für einen der vielen Götter.



Der Laden des Ölhändlers, eine Bronzestatue auf einem Mosaik und die berühmte Venus in der Muschel, alles Original.

Es gibt noch überraschend viel, was im Original und teilweise noch sehr gut erhalten ist. Es war ein unglaubliches und beeindruckendes Ereignis, von dem wir noch Tage später gesprochen haben. Die Eindrücke, die man sammelt, kann ich hier schlecht beschreiben. Ich oder wir können nur jedem raten der in die Nähe kommt, einen Tag für die Besichtigung von Pompeji ein zu planen, das muß man gesehen haben.

Bis Sonntag früh sind wir noch in Salerno geblieben, dann ging's weiter zu den Inseln Capri und Ischia. Laut unseren Seekarten und sonstiger Lektüre ist die Zeit der Marina's und Hafentage erst mal vorbei, wir können endlich wieder Ankeren !!!!

Schon am selben Abend ist unser Anker gefallen in einer kleinen Bucht Seno di Leranto an der Durchfahrt vom Festland und der Insel Capri, außer uns war niemand da nur die Möven haben immer wieder neugierig vorbei geschaut, ein schönes Gefühl.

Wir hatten eine sehr ruhige Nacht und am Vormittag holten wir unseren Anker auf und los ging's mit Kurs Capri. Bei schönem Wind konnten wir seit langem endlich wieder unseren großen Blister auspacken, Segeln kann so schön sein.

Je näher wir der **Insel Capri** kamen um so öfter fragten wir uns, ob wir hier richtig sind. Jetzt am späteren Vormittag fahren die Fähren, voll gepackt mit Touristen im 5 Minutentakt in den Hafen und mit dem Fernglas betrachtet sieht es aus wie in einem Ameisenhaufen. Wir waren uns einig, dass wir das nicht brauchen und legten einen neuen Kurs an zur **Insel Ischia**, die nicht weit entfernt ist. Der gute Segelwind blieb uns erhalten und so fiel unser Anker bereits am Nachmittag direkt unterhalb der schönen Burg von Ischia. Ein guter Ankerplatz von dem aus auch das Treiben an der

Uferpromenade zu beobachten war. 2 Tage blieben wir dort und haben einen Teil der Insel durchwandert, sehr schön war's und da hier noch Vorsaison ist, war es nicht zu überlaufen.



Hier liegen wir vor Anker unterhalb der Burg von Ischia.

Von den **Pontinischen Inseln** hatten wir gelesen, dass sie sehr idyllisch sein sollen, jedoch im Sommer total überlaufen und überfüllt sind von Besuchern aus dem nicht zu weit entfernten Rom. Zur jetzigen Jahreszeit, dachten wir, könnte sich ein Besuch sehr wohl lohnen und da diese Inseln in etwa auf unserer Route liegen, sind wir sie angelaufen.



Auf dem Weg nach Ponza, vorbei an der Gefängnisinsel St. Stefano hatten wir einen Besucher zu einer Rast, ca. 1 Std.

Nach einem herrlichen Segeltag sind wir am 25.04. am späteren Nachmittag in die Hafengebucht der **Hauptinsel Ponza** eingelaufen und fanden einen schönen Ankerplatz gegenüber des Hafens und der kleinen Ortschaft, wobei zu bemerken ist, dass die gesamte Hafengebucht nicht sehr groß ist. Zudem nimmt der Fähranleger und die Fischer mind. die Hälfte des Hafens in Anspruch und ca. alle 3 Std. kommt eine Fähre, beladen mit LKW's und Gütern des täglichen Gebrauchs und mitunter auch einigen Besuchern vom Festland zu der Insel.



Von See kommend steuert man zwischen diesen Klippen in die Hafengebucht von Ponza.



Von der Ankerbucht aus hat man diesen herrlichen Blick auf den kleinen Ort, der in den Berg gebaut wurde.

Die Hafengebucht von Ponza ist nach Osten und Nordosten offen und der Wetterbericht hat uns für die Nacht leichtere östliche Winde vorhergesagt, in der weiteren Vorhersage sollte der Wind am nächsten Tag auf Süd bis Südwest drehen. Wir beziehen unsere Vorhersagen aus 4 verschiedenen Quellen und alle waren sich in diesem Punkt einig.

So gegen 3 Uhr nachts ging's dann los und die leichteren Winde wurden zunehmend stärker, am Ankerplatz machte sich Hektik breit. Bei einigen Yachten, die kein ordentliches Ankergeschirr hatten, hielt der Anker nicht mehr, sie mussten rausfahren, unser Anker jedoch saß fest wie immer, wir gaben noch 10 Meter Kette zusätzlich und wussten, dass wir sicher sind. Trotzdem hielten wir Ankerwache bis sich gegen 6 Uhr morgens das ganze wieder soweit beruhigte, dass wir wieder schlafen konnten.

Die Ortschaft und die Insel Ponza wirken wie ein Kleinod mitten im Mittelmeer und fordert direkt nach Besichtigungstouren und so sind wir wieder unsere Kilometer gelaufen. Zum Abendessen haben wir ein winziges Lokal entdeckt, ein sehr kleiner Familienbetrieb wo 5 Tische in einem offensichtlich ehemaligen Wohnzimmer stehen, die Mama ist in der Küche und der Opa, der fast schon blind ist, ist immer noch der Chef. Es waren außer uns nur Einheimische dort beim Essen, was immer ein gutes Zeichen ist. Die Speisekarte, bzw. Tageskarte, die handschriftlich vom Opa auf einem Blatt Papier verfasst wurde, konnten wir jedoch nicht lesen aber unsere Sprachkenntnisse sind mittlerweile so gut, dass wir schon einigermaßen durchkommen. Wir haben sehr gut gegessen.

Da der unangenehme Ostwind immer noch in die Hafengebucht bläst und einiges Wasser vor sich herschiebt, herrscht mittlerweile ein ordentlicher Schwell in der Bucht. Bei diesen Verhältnissen ist das Ankern nicht mehr sicher, wir sind rüber und haben im Hafen festgemacht. Was nicht heißen soll, dass wir und unser Schiff ruhiger gelegen sind, als vor Anker denn hier gibt es nur Schwimmstege die die Bewegung des unruhigen Wassers mitgehen und somit auch für entsprechende Unruhe sorgen. Wir hatten zwar tagsüber immer herrlichen Sonnenschein aber nach dann 3 unruhigen Nächten hat es uns gereicht, so gerne wir auch noch geblieben wären.

Am Samstag, den 28.04. segelten wir dann zur Festlandsküste rüber, schon in die Richtung Rom. In Rom hatten wir mittlerweile mit viel Glück und dem Engagement der sehr gut deutsch sprechenden Frau Stefania im Büro des Porto Turistico di Roma einen Liegeplatz vom 03.05. bis 12.05. reservieren können. Man hat uns erklärt, dass ab dem 01.05. sehr viele Italiener unterwegs sind und Liegeplätze an so exponierten Orten wie Rom knapp werden, zumal wir uns für die Erkundung der Stadt mind. 1 Woche Zeit nehmen wollen.

Kurz vor Rom, bei Anzio wurde in dem Seebad Nettuno ein großer Hafen gebaut, da sind wir jetzt und da es mittlerweile an Bord wieder einiges zu tun gibt bleiben wir hier und segeln am 03.05. weiter nach Rom.

Von Rom werden wir nicht berichten und Romy wird von Rom nach München fliegen, ich werde unsere TiTaRo alleine zum Hafen Rosignano zurückbringen. Dann sind wir bis Mitte Juni in München und somit gibt es den nächsten Bericht erst wieder, wenn wir im Juni über Elba und Sardinien zu den Balearen gesegelt sind.

Bis dann und viele Grüße
Theo und Romy